



Bericht über die Umfrage des Vereins für Menschenrechte vom 27. Juli bis 31. August 2020 über die Auswirkung der Corona-Massnahmen auf verletzliche Personen und Gruppen

Verein für Menschenrechte in Liechtenstein (VMR)
Werdenbergerweg 20
9490 Vaduz

+423 230 22 40
info@vmr.li

Vaduz, Oktober 2020



Inhalt

1.	Einleitung.....	3
1.1	Ausgangslage.....	3
1.2	Ziel und Zweck der Umfrage.....	3
1.3	Methodik.....	3
1.4	Abschliessende Bemerkungen.....	4
2	Ergebnisse.....	5
2.1	Information und Beratung.....	5
2.2	Gesundheit.....	7
2.3	Sozialkontakte.....	9
2.4	Vereinbarkeit Familie – Beruf – Schule.....	10
2.5	Bildung.....	11
2.6	Arbeit und Einkommen.....	13
2.7	Sozialer Abstieg und Armut.....	14
2.8	Konflikte und Gewalt.....	16
2.9	Weitere Themen.....	17
3	Fazit.....	18
4	Anhang.....	19
4.1	Fragenkatalog.....	19



1. Einleitung

1.1 Ausgangslage

Die Corona-Pandemie erreichte anfangs März 2020 auch Liechtenstein. Wie in anderen Staaten ergriff die liechtensteinische Regierung zahlreiche Massnahmen zur Eindämmung der Pandemie und zur Unterstützung der Wirtschaft¹. Dabei orientierte sie sich vorwiegend am Vorgehen der Schweizer Behörden. Die Schutzmassnahmen betrafen praktisch alle gesellschaftlichen Bereiche: Familie und Sozialleben, Schule und Ausbildung, Arbeit und Einkommen aber auch praktisch alle Freizeit- und Erholungsmöglichkeiten.

1.2 Ziel und Zweck der Umfrage

Die Umfrage richtete sich an die 31 VMR-Mitgliedsorganisationen und 21 Mitglieder der Kinderlobby sowie an folgende Organisationen, die besonders verletzbare Personen und Personengruppen begleiten und beraten: Hilfswerk Liechtenstein, Caritas, Hand in Hand, Lichtbleck, Opferhilfestelle, Informations- und Beratungsstelle Alter (Seniorenbund), Demenz.li, Schwanger.li, wir teilen, unanders und mintegra. Insgesamt wurde die Umfrage an 61 Organisationen verschickt und von 20 Organisationen und einer Fachperson im Bereich Pädagogik retourniert.

Ziel der Umfrage war es zu erfahren,

- wie die von diesen Organisationen begleiteten oder vertretenen Personen oder Personengruppen mit der Corona-Pandemie und den von der Regierung getroffenen Massnahmen zurechtgekommen sind;
- welche Unterstützungsmassnahmen und Hilfeleistungen von diesen Organisationen angeboten wurden, um die Auswirkungen der Corona-Massnahmen auf diese Personen zu mildern und wie erfolgreich sie dabei waren;
- wie diese Organisationen die Massnahmen des Landes und der Gemeinden sowie die Zusammenarbeit mit Regierung und Behörden zur Milderung der Auswirkung der Krise auf verletzbare Personen einschätzen und welche Unterstützungs- und Begleitungsmaßnahmen weiterhin oder zukünftig nötig sind.

1.3 Methodik

Die Umfrage wurde online von 27. Juli bis 31. August 2020 über Microsoft Forms durchgeführt und umfasste den Zeitraum von März bis Juni 2020. Den teilnehmenden Organisationen wurden insgesamt 30 Fragen zu folgenden Umfragekategorien gestellt:

- Information und Beratung
- Gesundheit
- Sozialkontakte
- Vereinbarkeit Familie – Beruf – Schule
- Bildung
- Arbeit und Einkommen
- Sozialer Abstieg und Armut
- Konflikte und Gewalt

Darüber hinaus hatten die Organisationen die Möglichkeit, eigene Themen von Bedeutung einzubringen. Alle Organisationen stimmten der Veröffentlichung der Ergebnisse zu. Eine Organisation stimmte nur mit Vorbehalten zu. Sie beurteilte den Zeitpunkt der Befragung als verfrüht und hatte

¹ Siehe <https://www.regierung.li/coronavirus> [abgerufen am 6. Oktober 2020]



Vorbehalte betreffend Repräsentativität. Sie stimmte aber einer Veröffentlichung zu, mit der Bedingung, dass keine Rückverfolgbarkeit der Antworten möglich ist.

In jeder Fragekategorie gab es übergeordnete Fragen, die als Multiple Choice aufgebaut waren. Zusätzlich wurden zu den Kategorien offene Vertiefungsfragen gestellt.

1.4 Abschliessende Bemerkungen

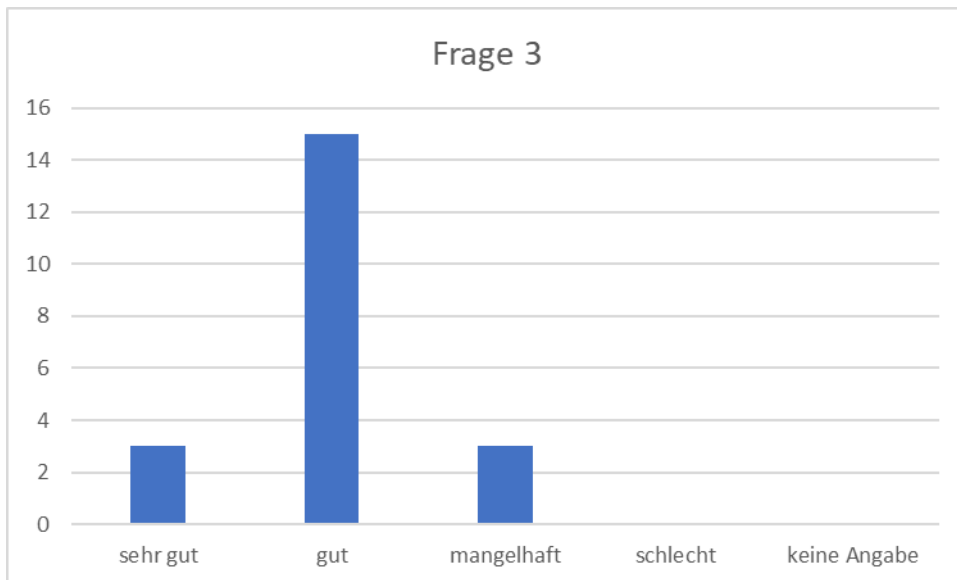
Der VMR hält fest, dass es sich bei diesem Bericht nicht um eine streng wissenschaftliche und repräsentative Untersuchung handelt. Sie hat daher nicht den Anspruch, die Auswirkungen der Corona-Pandemie auf verletzte Personen und Personengruppen abschliessend wiederzugeben. Die Umfrage fokussiert auf die Auswirkungen der Corona-Schutzmassnahmen der Regierung von Mitte März bis Mitte Juni 2020 und gibt somit ein Stimmungsbild über die unmittelbaren Auswirkungen des «Lockdowns. Um die längerfristigen Konsequenzen der Corona-Pandemie und der Schutzmassnahmen beurteilen zu können, wäre eine breiter angelegte wissenschaftliche Untersuchung nötig.



2 Ergebnisse

2.1 Information und Beratung

Waren die offiziellen Informationen über Hygienemassnahmen, Zugang zu Corona-Tests, Quarantäne etc. auch an die Bedürfnisse schwer erreichbarer Personen oder verletzlicher Gruppen (z.B. Menschen mit Behinderung, Asylsuchende und Migrant*innen, fremdsprachige Personen, Betagte ...) angepasst?



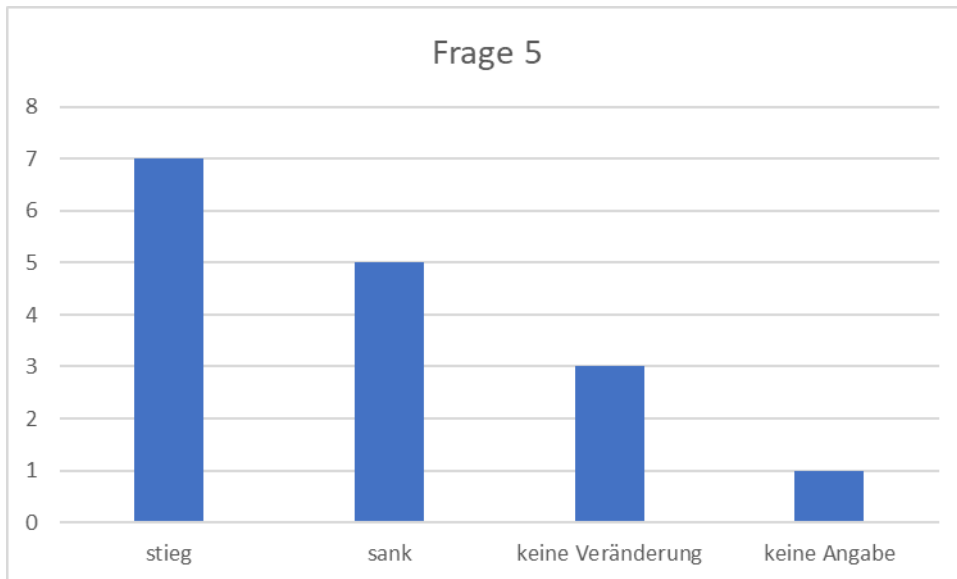
Frage 3: *Wie beurteilen Sie die Information der Behörden (Land und Gemeinden) zur Corona-Situation (Schutzmassnahmen, Verhaltensregeln), für Ihre Klient*innen / Interessensgruppe insgesamt?*

Die Information der Regierung und der Behörden wird grundsätzlich als gut, umfassend und hilfreich wahrgenommen. Die Kommunikation sei gut und nachvollziehbar. Es wurde geschätzt, dass die Pressekonferenzen der Regierung nach kurzer Zeit auf Hochdeutsch und mit Gebärdendolmetschung durchgeführt wurden. Leider waren die Beiträge auf 1FLTV nicht barrierefrei (Gebärdendolmetschung und / oder mit Untertitel).

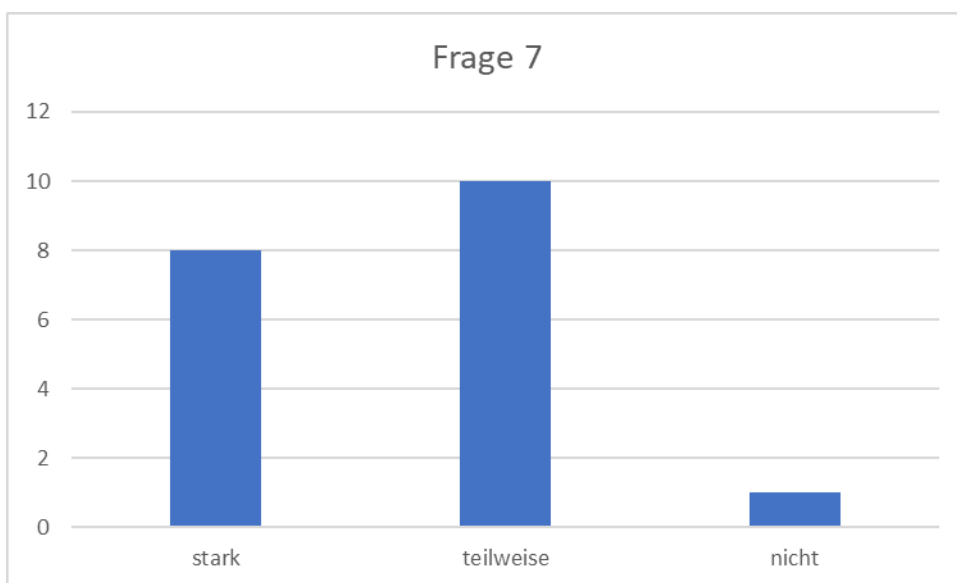
Es sei schwierig gewesen, die Information im Nachhinein auf der Webseite der Regierung oder der Landesverwaltung zu finden, gerade für Personen, die nicht Internet-affin sind. Zudem wünschten sich einige Organisationen Informationen in Leichter Sprache für Personen mit Behinderungen, Leseschwäche oder nichtdeutscher Muttersprache. Es fehlten darüber hinaus Informationen in den gängigsten Fremdsprachen, die in Liechtenstein gesprochen werden. Hier musste auf die Informationen des Bundesamtes für Gesundheit verwiesen werden.

Die Organisationen mit Betreuungsauftrag instruierten ihre Klient*innen über die Massnahmen der Regierung und Gemeinden. Teilweise übersetzten sie die Informationen oder erstellten eigene Piktogramme.

Einzelne Organisationen stellten bei ihren Klient*Innen teilweise Verunsicherung und Unverständnis fest, entweder durch mangelnde Informationen oder widersprüchliche Massnahmen, bspw. im Bereich der verschiedenen Spielgruppen.



Frage 5: *Veränderte sich während der Zeit der Corona-Massnahmen (März bis Juli 2020) der Beratungsaufwand- und Unterstützungsbedarf Ihrer Klient*Innen / Interessensgruppe?*



Frage 7: *Hat die Corona-Pandemie und ihre Auswirkungen die Tätigkeit Ihrer Organisation eingeschränkt oder erschwert?*

Die Schutzmassnahmen wurden generell sehr ernst genommen. Die neue Situation stellte viele Organisationen vor einen vermehrten Koordinationsaufwand. Auch der Beratungs- und Unterstützungsaufwand der Organisationen stieg eher an (siehe Frage 5), war aber je nach Zielgruppe sehr unterschiedlich. Die Arbeit war bei praktisch allen Organisationen erschwert oder eingeschränkt. Insbesondere Arbeiten, bei denen der persönliche Kontakt notwendig war, waren stark eingeschränkt, so auch geplante Massnahmen im Bereich Sensibilisierung und Meinungsbildung. Eine Organisation musste ihren Betrieb komplett einstellen.

Organisationen mit einem Beratungsauftrag stellen fast durchgehend einen vermehrten Redebedarf über das Telefon fest. Zudem wurde mehr Beratung und Kommunikation über moderne



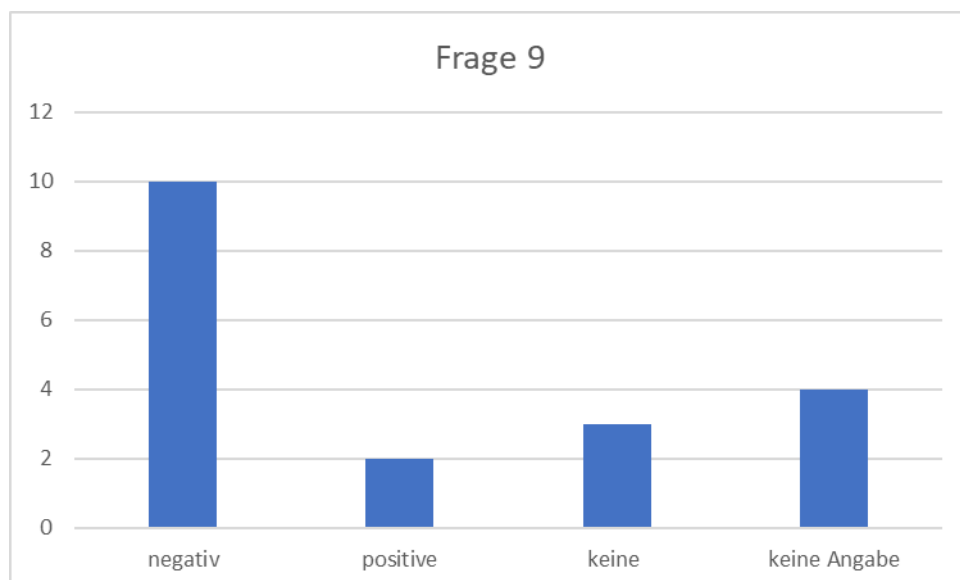
Kommunikationskanäle durchgeführt wie E-Mail, Internet (Chats, etc.), Messengerdienste, soziale Medien, etc.

Anfragen an die Organisationen betrafen insbesondere folgende Themen (Anordnung willkürlich, je nach Zweck der Organisation):

- Home-Office und Home-Schooling
- Gerichtsbarkeit, Arbeitsweise der Gerichte
- Dauer des Lockdowns
- Ferienjobs, Praktika, Ferienspass.li
- Häusliche Gewalt
- Corona-Schutzkonzepte
- Kinderbetreuung während der Corona-Massnahmen
- Kindgerechte Informationen über Corona-Massnahmen
- Psychosoziale Krisen
- Kurzarbeit, Arbeitsrecht
- Aufenthalt / Bewilligung
- Scheidung / Trennung, Kindsunterhalt, Kontaktregelungen

2.2 Gesundheit

Reagierten die Gesundheits- und Sozialdienste gut und flexibel genug auf die gesundheitlichen Auswirkungen von Corona auf verletzbare Gruppen? Hier steht nicht die medizinische Corona-Behandlung im Zentrum, sondern die Berücksichtigung besonderer Bedürfnisse z.B. von Betagten, psychisch Kranken, chronisch Kranken oder behinderten Personen, die von den sozialen Auswirkungen (Quarantäne, keine sozialen Kontakte, keine Mobilität) stärker betroffen waren.



Frage 9: *Hatte die durch die Corona-Pandemie bestehende Ausnahmesituation Auswirkungen auf die Gesundheit (physisch oder psychisch) Ihrer Klient*Innen / Interessensgruppe?*

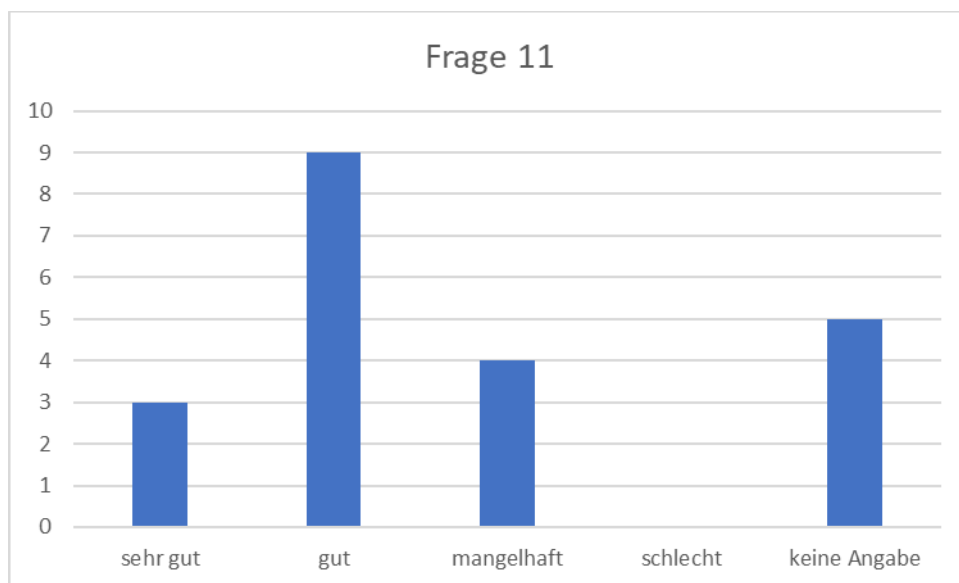
Die befragten Organisationen gaben mehrheitlich an, dass die Ausnahmesituation negative Auswirkungen hatte, insbesondere durch soziale Isolation. Langeweile, Einsamkeit durch fehlende



soziale Kontakte und Unsicherheit / Angst (z.B. vor Jobverlust) wurden als Ausprägungen genannt. Personen mit psychischen Erkrankungen («Verstärkung») und Demenzpatienten («Regress») wurden als besonders gefährdet genannt.

In einigen Fällen gab es aber auch positive Auswirkungen durch eine Entschleunigung und weniger Einflüsse von aussen. Teilweise widersprach das geforderte Verhalten jedoch den Entwicklungsaufgaben bestimmter Organisationen (z.B. Sozialkontakte pflegen).

Grundsätzlich fielen die Rückmeldungen sehr unterschiedlich aus, auch innerhalb der Organisationen. Mit den Lockerungen der Schutzmassnahmen wurde vereinzelt eine Verbesserung der Situation erkennbar.



Frage 11: *Wie reagierten Gesundheitsdienste (und Sozialdienste) auf die besonderen Bedürfnisse Ihrer Klient*innen / Interessensgruppe während der Corona-Zeit (März – Juli 2020)?*

Die befragten Organisationen empfanden die Unterstützung der Gesundheits- und Sozialdienst sowie der zuständigen Amtsstellen grundsätzlich als gut. Sie hätten sehr schnell und lösungsorientiert auf die geänderte Situation reagiert. Als sehr positiv wurden bspw. kurze Wege, individuelle Lösungen und ein unkomplizierter Umgang genannt.

Schwierigkeiten gab es insbesondere bei komplexen Einzelfällen, bspw. bei der stationären Behandlung psychischer Krankheiten. Besuchsverbote in Altersheimen oder anderen Pflegeeinrichtungen wurden vereinzelt problematisch für die psychische Gesundheit wahrgenommen.

Bei der Frage nach den Ursachen für eine Verschlechterung von gesundheitlichen Problemen bzw. Faktoren für eine gute und stabile Gesundheit während des Umfragezeitraums gab es folgende Rückmeldungen:

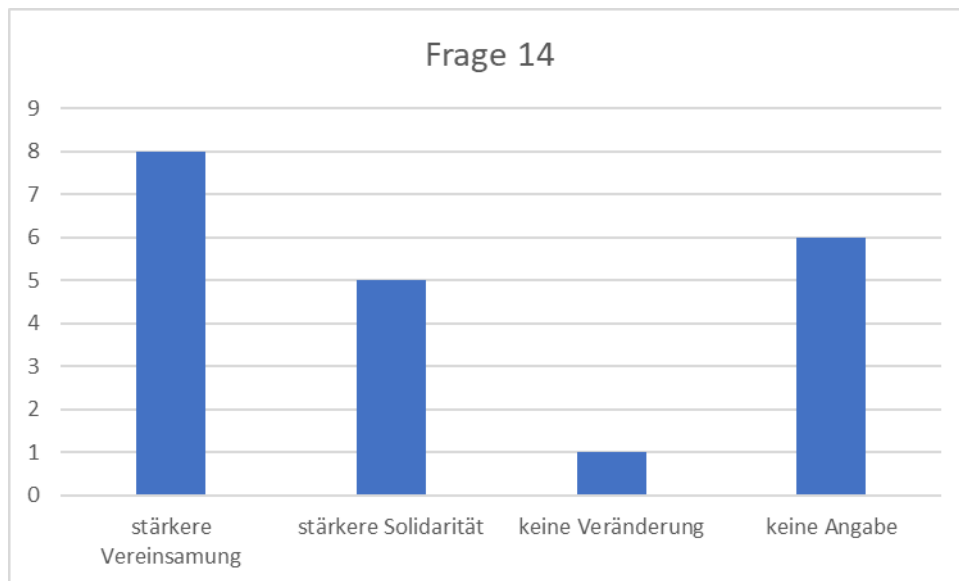
Die Angst vor dem Corona-Virus und vor dessen Ausbreitung und die Auswirkungen von Social Distancing wurden negativ für die Gesundheit bewertet. Dies insbesondere bei Zugehörigkeit zu speziell gefährdeten Gruppen (bspw. Risikogruppen, psychisch Kranke, belastete Familien, etc.). Auch das allgemeine Klima von Unsicherheit und Angst wurde als gesundheitseinschränkend bewertet.

Als positiv wahrgenommen wurden persönliche Massnahmen, die die Resilienz stärken, bspw. gesundes Essen, Zeit an der frischen Luft, oder Achtsamkeit. Die Aufrechterhaltung sozialer Kontakte



über Video-Chats oder andere Medien wurde ebenfalls als gesundheitsfördernd hervorgehoben. Schliesslich wurden als positive Faktoren Schutz- und Hygienemassnahmen generell und in Betrieben im Speziellen, eine klare und verständliche Kommunikation (für alle) und die Verlässlichkeit der Angebote der Gesundheitsversorgung genannt.

2.3 Sozialkontakte



Frage 14: *Belasteten die Einschränkung der sozialen Kontakte ihre Klient*innen / Interessengruppe und verstärkten sie bereits vorhandene Tendenzen der Vereinsamung? Oder nahmen Ihre Klient*innen / Interessensgruppen im Gegenteil einen stärkeren sozialen Zusammenhalt oder eine stärkere Solidarität wahr?*

Durch die verminderten Sozialkontakte wurde mehrheitliche eine stärkere Vereinsamung und Belastung der Gesundheit festgestellt. Dies besonders bei älteren Menschen oder Menschen in einer belastenden Situation (z.B. Trennung, etc.). Gleichzeitig wurde aber auch eine stärkere Solidarität und ein stärkerer sozialer Zusammenhalt wahrgenommen, wenn auch in etwas geringerem Ausmass. Aufgrund der unterschiedlichen Rahmenbedingungen fiel es den Befragten schwer, hier eine allgemeine Beurteilung vorzunehmen.

Als sehr positiv wurde das Unterstützungsangebot verschiedener Gemeinden im Alltag genannt sowie Solidaritätsaktionen unter der Bevölkerung, insbesondere die Angebote der Corona-Hilfe.

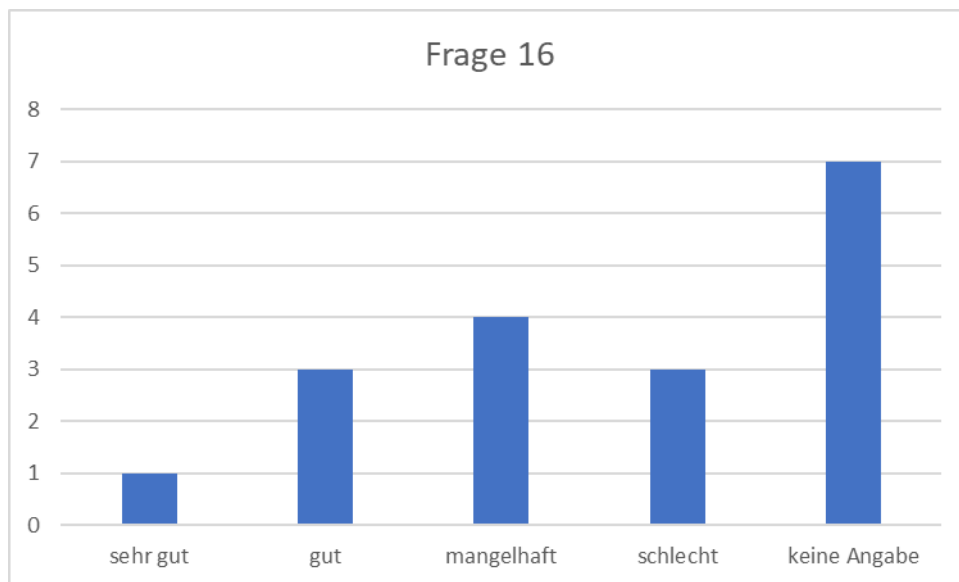
Allgemein betont wurde die Bedeutung des Aufrechterhaltens sozialer Kontakte über diverse Medien, das Telefon, Video-Chats, etc. Zudem wurde die telefonische Kontaktaufnahme seitens professioneller Versorger oder Organisationen als wichtig erachtet. Spezifische Angebote von Amtsstellen, aber auch den Organisationen, Gesundheits- und Sozialdiensten zur Abfederung der sozialen Isolation wurden ebenfalls als sehr hilfreich empfunden.

Bestimmte Dienstleistungen konnten jedoch nicht mehr angeboten werden, wie beispielsweise Besuche der sozialpädagogischen Familienbegleitung.



2.4 Vereinbarkeit Familie – Beruf – Schule

Wie kamen verletzte Gruppen oder belastete Familien mit den Herausforderungen zurecht, die sich durch die Anforderungen der Arbeitswelt (Homeoffice, Schicht- oder Kurzarbeit) und durch Fernunterricht an den Schulen stellte? Hatten sie gegenüber anderen Bevölkerungsgruppen einen Nachteil (z.B. Schichtarbeit, obwohl Kinder zu Hause waren etc.) und wenn ja, wurden sie genügend und bedarfsgerecht unterstützt?



Frage 16: *Wie bewältigten Ihre Klient*innen /Interessensgruppe die besondere Herausforderung, Arbeit, Schule und Familienleben ohne die regulären Strukturen (Präsenzunterricht, Kinderbetreuung, ...) zu vereinbaren?*

Die befragten Organisationen nahmen die Vereinbarkeit von Beruf, Familie und Schule als schwierig wahr, insbesondere durch die Schliessung der Schulen und folglich Homeschooling. Allerdings waren die Rückmeldungen je nach Rahmenbedingungen sehr unterschiedlich. Eine allgemeine Einschätzung war daher für die meisten Befragten nicht möglich.

Als besonders schwierig wurde die Situation für arbeitstätige Mütter, (mehrfach) belastete Familien und Familien mit nichtdeutscher Muttersprache eingeschätzt. Fremdsprachige Familien waren darüber hinaus schwer erreichbar gewesen. Dementsprechend wurden spezifische Angebote und -neben der Notfallbetreuung durch die Schule - alternative Betreuungsangebote in kleinen Einheiten gewünscht, bspw. durch die KiTa oder Tagesmütter oder Kleingruppenunterricht.

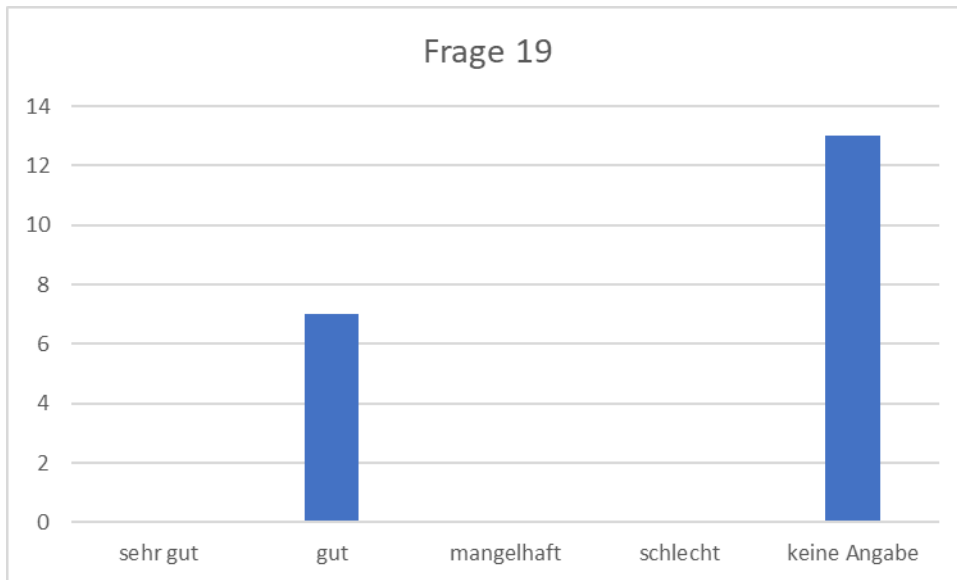
Besonders geschätzt wurde die regelmässige direkte telefonische Nachfrage der Lehrpersonen bei den Kindern. Dies sei ein wichtiges Instrument, um anbahnende Krisensituationen in der Familie wahrzunehmen. Auch die intensivierete Begleitung von Kindern durch die sozialpädagogischen Familienbegleitung wurde begrüsst.

Grundsätzlich seien Flexibilität und Anpassung von allen Seiten wichtig, um eine gute Vereinbarkeit zu erreichen, auch hinsichtlich der Bereitstellung und Nutzung digitaler Angebote. Dabei wurde Homeoffice zwar als gute Alternative angesehen, es wurde aber auch darauf hingewiesen, dass dies je nach Familien- und/oder Arbeitssituation auch zu einer Überforderung führe. Eine Organisation baute eine interne KiTa auf, damit ihren Mitarbeiter*innen weiterhin ihrer Arbeit nachgehen konnten.

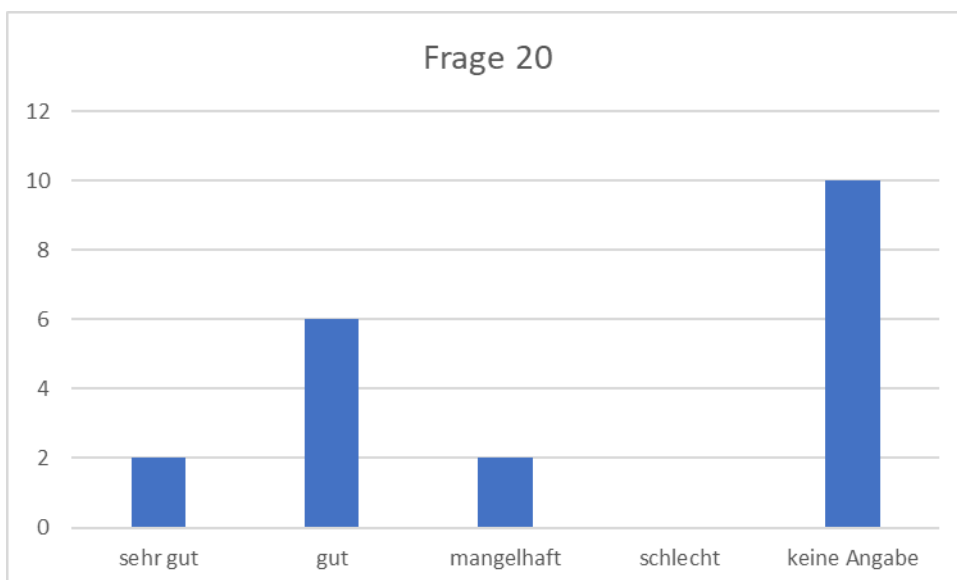


2.5 Bildung

Was waren die besonderen Herausforderungen des Fernunterrichts für belastete oder nicht stabile Familien oder für Familien mit Migrationshintergrund? War der Alltag zu Hause, die Selbstorganisation und die rein virtuelle Begleitung für die Kinder und Jugendlichen (inkl. Lehrlinge) aus diesen Familien besonders herausfordernd? Wurden sie genügend und bedarfsgerecht unterstützt?



Frage 19: *Wie war der Zugang zu den Lehrmitteln bzw. zur nötigen Infrastruktur für die betroffenen Kinder und Jugendlichen (inkl. Lehrlinge) aus Ihrer Klient*innen- / Interessensgruppe während des Fernunterrichts?*



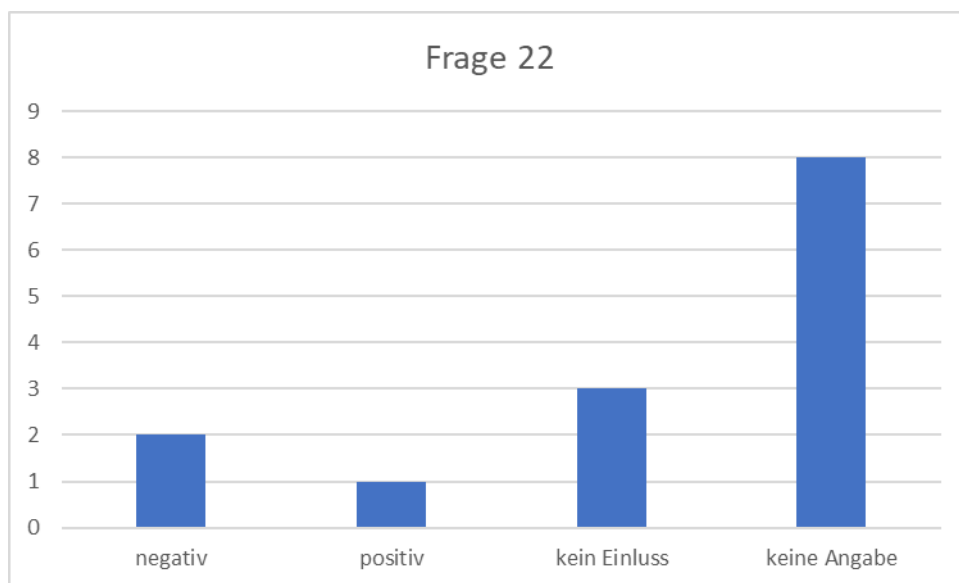
Frage 20: *Wie beurteilen Sie insgesamt die Rahmenbedingungen (Begleitung durch Lehrpersonen, Unterstützung der Eltern, Lebenssituation zu Hause) zum Aufbau einer Tagesstruktur und zum selbstständigen Lernen für die Kinder und Jugendlichen (inkl. Lehrlinge) aus Ihrer Klient*innen- / Interessensgruppe während des Fernunterrichts?*



Insgesamt wurden der Zugang zu Bildung wie auch die Rahmenbedingungen während des Fernunterrichts als gut eingestuft. Dem Schulamt und den getroffenen Massnahmen wurde angesichts der herausfordernden Situation ein gutes Zeugnis ausgestellt.

Die hohe Anzahl der Antwortmöglichkeit «keine Angabe» (bzw. «Sonstiges») zeigt, dass die Befragten die Situation nicht eindeutig beurteilen konnten². Der Zugang zur Bildung wurde für Kinder aus bildungsnahen Familien eher gut, aus bildungsfernen eher schlecht eingeschätzt. Letzteres gilt auch für Kinder aus Familien mit nichtdeutscher Muttersprache oder Kindern aus (mehrfach) belasteten Familien. Gerade der Fernunterricht über digitale Medien gestaltet sich schwierig, wenn entweder die Schüler*innen überfordert waren oder die Eltern die notwendige Infrastruktur nicht bereitstellen konnten, bspw. aufgrund fehlender entsprechender Geräte und/oder fehlenden finanziellen Mittel sowie mangelnder sprachlicher oder zeitlicher Ressourcen keine Unterstützung bieten konnten. Zusätzlich zur Familiensituation war der Erfolg der Schüler*innen auch vom Einsatz der jeweiligen Lehrperson abhängig.

Generell wurde der Fernunterricht als grosse Herausforderung und teilweise Überforderung wahrgenommen. Ergänzend wurde vorgeschlagen, in besonderen Fällen auch analoge Unterrichtsmöglichkeiten (z.B. Einzelunterricht oder Unterricht in Kleinstgruppen) zu ermöglichen.



Frage 22: *Inwiefern hat der Fernunterricht die Schulkarriere der Kinder und Jugendlichen (auch Lehrlinge) Ihrer Klient*innen / Interessensgruppe beeinflusst?*

Trotz der oben genannten Herausforderungen befürchteten die Befragten mehrheitlich (zwei Drittel, ohne «keine Angabe») nicht, dass die Schulkarriere der Kinder und Jugendlichen durch die Schulschliessungen und den Fernunterricht negativ beeinflusst wird. Eine positive Rückmeldung war die dadurch mögliche Entwicklung von mehr Eigeninitiative. Auch für die Antworten zu Frage 22 gilt, dass viele Organisationen die Situation nicht allgemein beurteilen konnten.

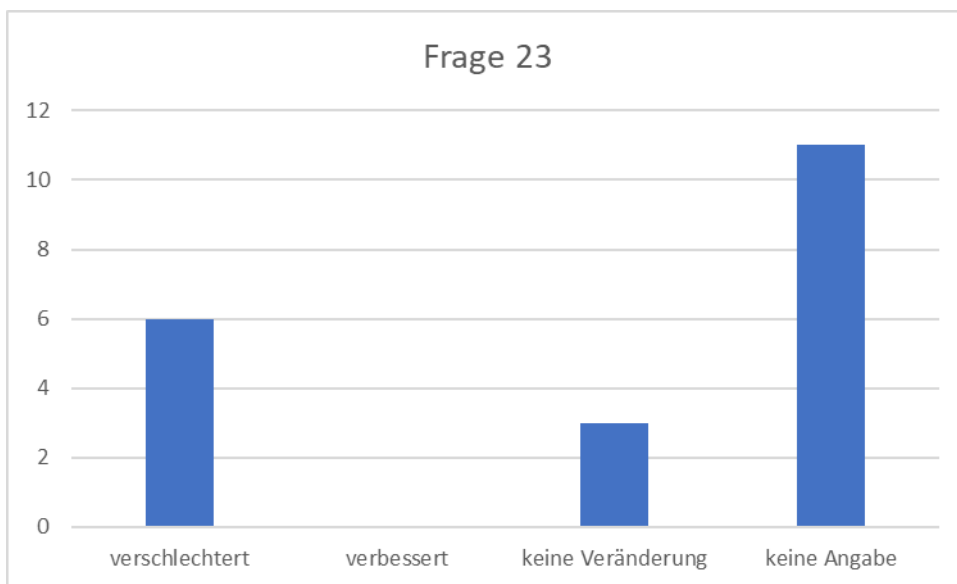
² Das ergab sich aus dem Antwortfeld „Sonstiges“ bei den jeweiligen Fragen.



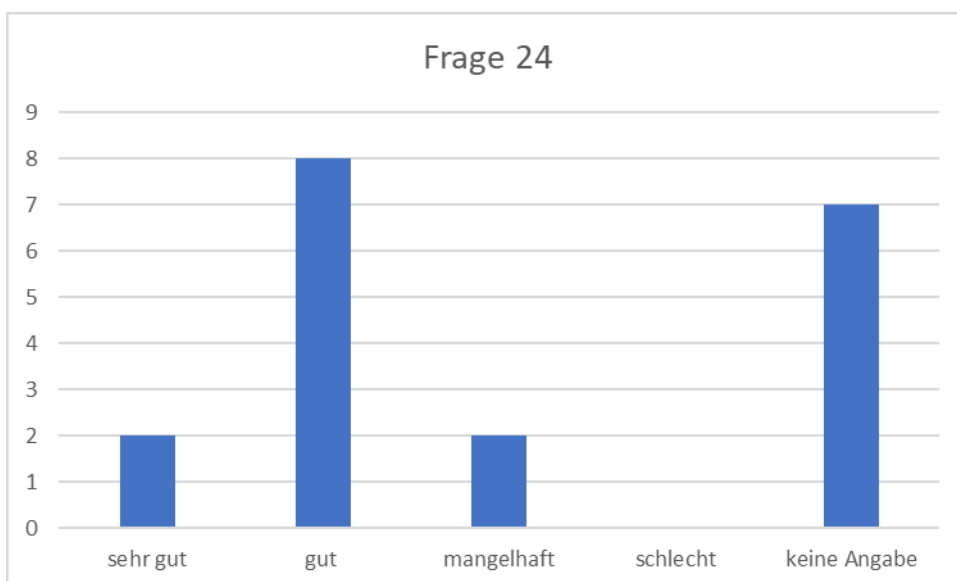
2.6 Arbeit und Einkommen

Waren und sind die Auswirkungen auf die Arbeit und das Einkommen verletzlicher Gruppen (z.B. wenig formal qualifizierte Arbeitnehmende mit tiefem Einkommen) besonders gross? Wie gestaltet sich die Perspektive dieser Personen und Familien? Welche Unterstützungsmassnahmen wären nötig?

Für die Einschätzung der wirtschaftlichen Auswirkungen der Pandemie und ihrer Folgen war der Zeitpunkt der Umfrage noch sehr früh. Die erste Welle war überwunden und der Arbeitsbetrieb konnte grösstenteils wieder aufgenommen werden. Durch die Kurzarbeitsentschädigung waren Lohnausfälle und Kündigungen eher selten und die Aussichten für eine Rückkehr in die «neue Normalität» waren gut.



Frage 23: *Inwiefern hat sich die Arbeits- bzw. Einkommenssituation ihrer Klient*innen / Interessensgruppe durch die wirtschaftlichen Auswirkungen der Corona-Pandemie in der Zeit von März – Juli 2020 verändert?*



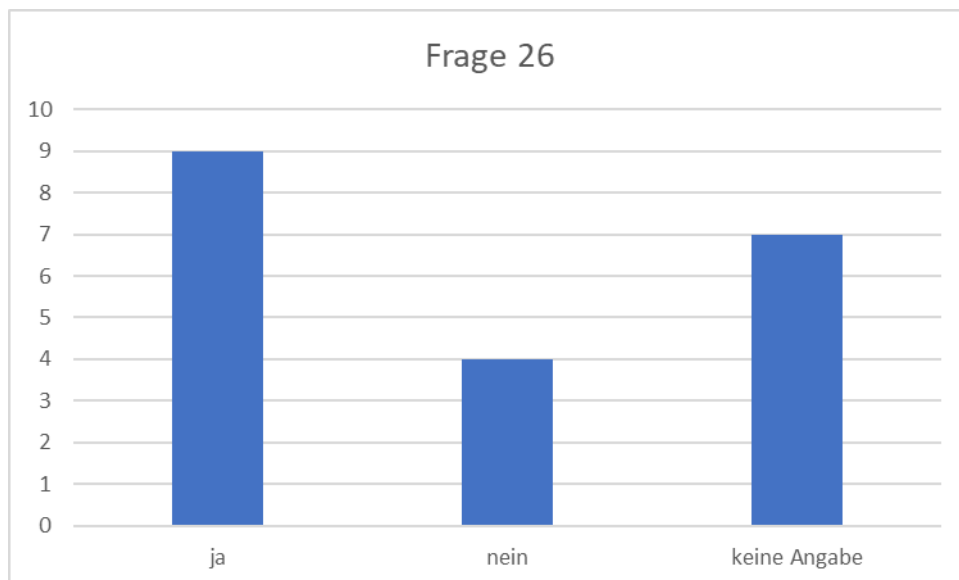


Frage 24: *Wie beurteilen Sie die vom Land und den Gemeinden während der Corona-Zeit (März – Juli 2020) lancierten Hilfspakete für Ihre Klient*innen / Interessensgruppe?*

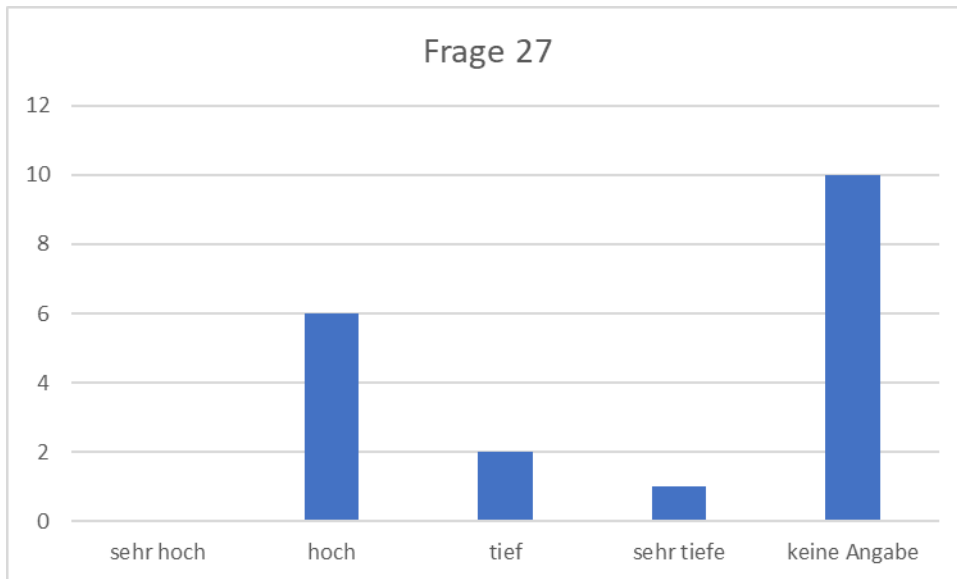
Obwohl die Hilfspakete von Land und Gemeinden überwiegend als gut oder sogar sehr gut beurteilt wurden, hat sich die Arbeits- und Einkommenssituation der meisten betroffenen Personen verschlechtert, sofern eine Angabe darüber gemacht werden konnte. Insbesondere die Kurzarbeit, durch die bei niedrigen Einkommen die Situation weiter verschärft wurde, und die Angst vor Kündigungen oder Konkursen der Arbeitgeber wurden praktisch durchgehend als problematisch angesehen. In der Beratung wurde festgestellt, dass es meist Menschen in ohnehin schon prekären Arbeitsverhältnissen sind, welche in Krisen als erste ihre Arbeit verlieren.

2.7 Sozialer Abstieg und Armut

Ist die Gefahr des sozialen Abstiegs und der relativen Armut für bestimmte Personengruppen in Folge der wirtschaftlichen Corona-Auswirkungen gestiegen? Wie kann dieser Tendenz begegnet werden? Welche Begleitmassnahmen wären nötig?



Frage 26: *Sind Ihre Klient*innen / Interessensgruppen im Vergleich zu der Gesamtbevölkerung stärker gefährdet, in Folge der wirtschaftlichen Auswirkungen der Corona-Pandemie ihre Stelle zu verlieren oder aufgrund Kurzarbeit in existenzielle Not zu geraten (working poor)?*



Frage 27: *Wie schätzen Sie die Gefahr eines sozialen Abstiegs für ihre Klient*innen / Interessensgruppe in Folge der wirtschaftlichen Auswirkungen der Corona-Pandemie nach 2020 ein?*

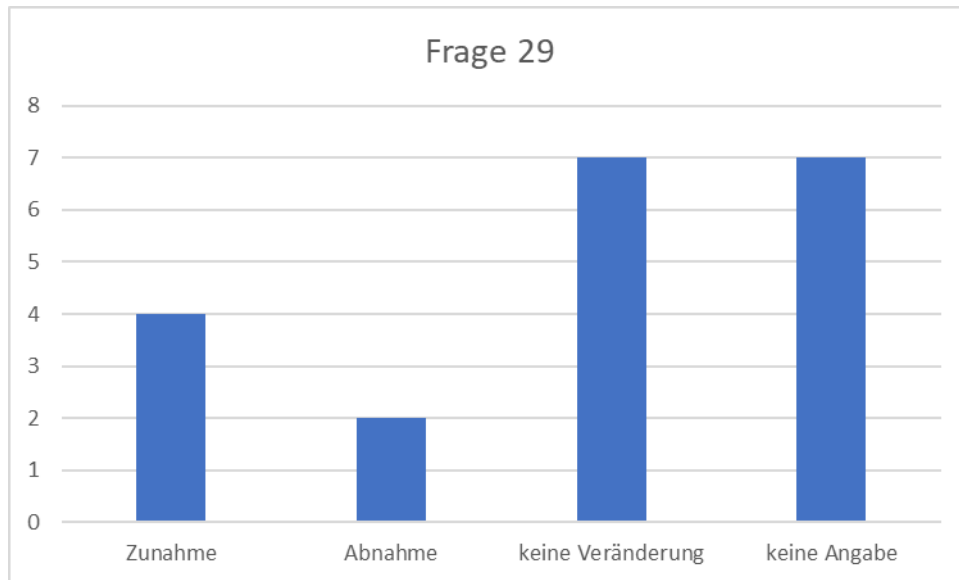
Etwa mehr als zwei Drittel der Organisationen (ohne «keine Angabe») sind der Meinung, dass ihre Klient*innen / Interessensgruppen stärker sind, von einem sozialen Abstieg betroffen zu werden als die Gesamtbevölkerung. Bei der Einschätzung der Gefahr eines sozialen Abstiegs ist die Antwortmöglichkeit «keine Angabe» deutlich am meisten ausgewählt worden. Zum Zeitpunkt der Umfrage war für viele Organisationen (noch) keine Einschätzung möglich.

Mehrheitlich wurde wiedergegeben, dass die Pandemie vor allem bereits vorher sozial schlechter gestellte Gruppen besonders stark treffe. Hier brauche es auf individueller Ebene niederschwellige Beratungs- und Unterstützungsangebote.



2.8 Konflikte und Gewalt

Führte die Corona-Ausnahmesituation (alle Familienmitglieder zu Hause, Ausgangsbeschränkungen, Isolation, unsichere Zukunftsaussichten, Ängste etc.) zu einem Anstieg an Konflikten oder (häuslicher) Gewalt? Waren die entsprechenden Fachstellen erreichbar? Ist mit einer noch höheren Dunkelziffer zu rechnen als üblich (grössere Isolation, weniger Möglichkeiten der Opfer)?



Frage 29: *Haben bei ihren Klient*innen / Interessensgruppen in der Corona-Zeit (März – Juli 2020) tendenzielle Konflikte oder Gewaltvorfälle (z.B. häusliche Gewalt, Konflikte mit Arbeitgebenden, ...) zugenommen?*

Die überwiegende Mehrheit (ca. zwei Drittel) der befragten Organisationen konnte entweder keine Angabe machen oder gab an, dass die Situation zu keiner Veränderung hinsichtlich Konflikte oder Gewaltvorfällen geführt hat. Es wird angenommen, dass Konflikte in Krisensituationen eher zu- als abnehmen. Eine Organisation vermutet eine hohe Dunkelziffer, und dass Auswirkungen davon erst später sichtbar werden. Die Anfragen zu Trennung / Scheidung bspw. hätten nach den ersten Lockerungsmassnahmen zugenommen.

Auf öffentlichen Plätzen wurde vermehrt aggressives Verhalten festgestellt. Soziale Isolation und eine dadurch entstehende Überforderung mit der Situation wurde als ein Grund für eine mögliche Zunahme von Konflikten und Gewaltvorfällen erachtet. Eine Organisation stellte eine Abnahme von Konflikten bei ihren Klienti*innen fest, da es zu weniger Stresssituationen aufgrund einer geringeren Anzahl an Terminen während des Tages käme.

Es wurde als wichtig erachtet, dass die zuständigen Hilfsorganisationen landesweise bekannt, finanziert und erreichbar sind. Zudem fehle ein niederschwelliges, unabhängiges Beratungsangebot. Eine aufsuchende soziale Arbeit (Streetwork, o.ä.) wurde als mögliche Massnahme für die Problematik an öffentlichen Plätzen erwähnt.



2.9 Weitere Themen

Frage 31: *Welche Themen sind Ihnen noch wichtig? Auf was möchten Sie uns aufmerksam machen? Was regen Sie weiter an?*

Folgende Themen wurden von den Befragten als wichtig erachtet:

- Klare und einfache Kommunikation
- Versicherungspflicht für mitarbeitenden Frauen bzw. Männer in familieneigenen Betrieben.
- Intensivierung einer niederschweligen Unterstützung für (mehrfach) belastete Einzelpersonen und Familien, speziell auch für Migrant*innen
- Online-Beschäftigungsprogramme für Jugendliche und Erwachsene
- Mehr Wert auf regionale Lösungen auch in Nicht-Corona-Zeiten
- Spassgesellschaft und Konsumverhalten hinterfragen
- Auswertung, wenn die Krise vorbei ist



3 Fazit

Im Grossen und Ganzen befanden die befragten Organisationen das Vorgehen der Regierung im Rahmen der Corona-Pandemie ab März 2020 als gut, sowohl hinsichtlich der Information und Beratung als auch in den anderen Umfragekategorien. Die Organisationen selbst haben flexibel reagiert auf die durch die Situation entstandenen zusätzlichen Bedürfnisse ihrer Klient*innen / Interessensgruppen. Dennoch gibt es in fast allen Bereichen Verbesserungsmöglichkeiten, insbesondere hinsichtlich mehrfach belasteter Familien, sie dies nun finanziell oder gesundheitlich.

Dementsprechend gilt es den Blick auf verletzbare Gruppen bei erneuten einschränkenden Massnahmen zu schärfen. Gegebenenfalls bietet sich eine engere Zusammenarbeit zwischen der Regierung und den spezialisierten Organisationen an in einer solchen Ausnahmesituation.

Nachfolgend werden ausgewählte gute Beispiele aufgelistet, die dem VMR bei den Umfrageergebnissen aufgefallen sind. Gleichzeitig wird diesen Verbesserungspotential gegenübergestellt, wo es aufgrund der Antworten auf die Umfrage festgestellt worden ist.

Gute Beispiele	Verbesserungspotential
- Information und Kommunikation der Regierung	- Barrierefreie(re) Informationen - Leichte Sprache
- Flexible Organisationen und Behörden	- Spezifische Angebote für belastete Familien - Zusammenarbeit Organisationen mit Behörden
- Hilfspakete Land und Gemeinden	- Härtere Konsequenzen für ärmere Familien
- Corona-Hilfe und innovative Gemeindeangebote	- Aufsuchende Angebote - Soziale Isolation
- Schulische Rahmenbedingungen	- Homeschooling mit Schwierigkeiten
- Kontakt Lehrpersonen mit Schüler*innen	- Vermutete Dunkelziffer bei Konflikten



4 Anhang

4.1 Teilnehmende Organisationen/Fachperson

Aha – Tipps und Infos für junge Leute
Demenz Liechtenstein
Eltern-Kind-Forum
Familienzentrum MÜZE
Frauenhaus Liechtenstein
Gehörlosenkulturverein
Hilfswerk Liechtenstein
Hoi Quote
Informations- und Beratungsstelle für Frauen – infra
Kriseninterventionsteam – KIT
Liechtensteiner Behindertenverband
Netzwerk – Verein für Gesundheitsförderung
Opferhilfestelle
Pädagogin an der Primarschule Vaduz (Fachperson)
Spielgruppenleitung Vaduz
Stiftung für Heilpädagogische Hilfe in Liechtenstein
Stiftung Mintegra
Stiftung Offene Jugendarbeit
Verband für Interkulturelle Veranstaltungen
Verein für Betreutes Wohnen
Verein für Männerfragen

4.2 Fragenkatalog

1. NAME

Freies Antwortfeld

2. ORGANISATION

Freies Antwortfeld

3. INFORMATION UND BERATUNG

*Wie beurteilen Sie die Information der Behörden (Land und Gemeinden) zur Corona-Situation (Schutzmassnahmen, Verhaltensregeln) für Ihre Klient*innen / Interessensgruppe insgesamt?*

sehr gut, gut, mangelhaft, schlecht, keine Angabe, Sonstiges (freies Antwortfeld)

4. INFORMATION UND BERATUNG



*Haben die Informationen der Behörden Ihre Klient*innen / Interessensgruppen erreicht? Waren die Informationen verständlich und nachvollziehbar? Waren sie umfassend genug? Waren sie hilfreich? Was hat gefehlt?*

Freies Antwortfeld

5. INFORMATION UND BERATUNG

*Veränderte sich während der Zeit der Corona-Massnahmen (März bis Juli 2020) der Beratungs- und Unterstützungsbedarf Ihrer Klient*innen / Interessensgruppe?*

Beratungsbedarf stieg (mehr Anfragen an unsere Organisation), Beratungsbedarf sank (weniger Anfragen an unsere Organisation), keine Veränderung, keine Angabe, Sonstige (freies Antwortfeld)

6. INFORMATION UND BERATUNG

*Welches waren die häufigsten Anfragen oder Probleme Ihrer Klient*innen / Interessensgruppe während der Corona-Zeit (März - Juli 2020)?*

Freies Antwortfeld

7. INFORMATION UND BERATUNG

Hat die Corona-Pandemie und ihre Auswirkungen die Tätigkeit Ihrer Organisation eingeschränkt oder erschwert?

Stark eingeschränkt / erschwerte Tätigkeit, teilweise eingeschränkte / erschwerte Tätigkeit, keine eingeschränkte / erschwerte Tätigkeit, Sonstige (freies Antwortfeld)

8. INFORMATION UND BERATUNG

Wie haben Sie Ihre Beratungsangebote auf die Corona-Situation angepasst und wie erfolgreich waren Sie damit?

Freies Antwortfeld

9. GESUNDHEIT

*Hatte die durch die Corona-Pandemie bestehende Ausnahmesituation (Einschränkung von Sozialkontakten, Absage von nicht dringlichen Operationen oder Behandlungen etc.) Auswirkungen auf die Gesundheit (physisch oder psychisch) Ihrer Klient*innen / Interessensgruppe?*

Negative Auswirkungen, positive Auswirkungen, keine Auswirkungen feststellbar, keine Angabe, Sonstiges (freies Antwortfeld)



10. GESUNDHEIT

*In welcher Art waren die gesundheitlichen Auswirkungen der Corona-Ausnahmesituation auf ihre Klient*innen / Interessensgruppe (Beispiele)? Schätzen Sie diese Auswirkungen als langfristig ein oder konnten Sie bereits wieder eine Verbesserung der Situation feststellen?*

Freies Antwortfeld

11. GESUNDHEIT

*Wie reagierten Gesundheitsdienste (und Sozialdienste) auf die besonderen Bedürfnisse Ihrer Klient*innen / Interessensgruppe während der Corona-Zeit (März - Juli 2020)?*

Sehr gut, gut, mangelhaft, schlecht, keine Angabe, Sonstiges (freies Antwortfeld)

12. GESUNDHEIT

*Kennen sie Beispiele für gute oder schlechte Erfahrungen mit Gesundheitsdiensten (oder Sozialdiensten) bei gesundheitlichen Problemen Ihrer Klient*innen / Interessensgruppe, die in Zusammenhang mit der Corona-Pandemie stehen?*

Freies Antwortfeld

13. GESUNDHEIT

Welches sind Ihrer Meinung nach die Faktoren, die für eine gute und stabile Gesundheit auch in dieser Krisensituation gesorgt haben? Bzw. welche Faktoren haben zur Verschlechterung von gesundheitlichen Problemen geführt? Was müsste zukünftig beachtet werden?

Freies Antwortfeld

14. SOZIALKONTAKTE

*Belasteten die Einschränkung der sozialen Kontakte Ihre Klient*innen /Interessensgruppe und verstärkten sie bereits vorhandene Tendenzen von Vereinsamung? Oder nahmen Ihre Klient*innen / Interessensgruppen im Gegenteil einen stärkeren sozialen Zusammenhalt oder eine stärkere Solidarität wahr?*

stärkere Vereinsamung und Belastung durch soziale Isolation, stärkere Solidarität und sozialer Zusammenhalt erfahren, keine Veränderung, keine Angabe (oder nicht allgemein zu beurteilen), Sonstige (freies Antwortfeld)

15. SOZIALKONTAKTE

Welches sind Ihrer Meinung nach die Massnahmen, die zur Verhinderung von Vereinsamung in einer solchen Krisensituation beitragen können? Welche Form der Solidarität ist besonders hilfreich? Was müsste zukünftig beachtet werden?



Freies Antwortfeld

16. VEREINBARKEIT BERUF - FAMILIE – SCHULE

*Wie bewältigten Ihre Klient*innen / Interessensgruppe die besondere Herausforderung, Arbeit, Schule und Familienleben ohne die regulären Strukturen (Präsenzunterricht, Kinderbetreuung, ...) zu vereinbaren?*

Sehr gut, gut, mangelhaft (mit Schwierigkeiten), schlecht (mit sehr grossen Schwierigkeiten), keine Angabe (oder nicht allgemein zu beurteilen, Sonstige (freies Antwortfeld)

17. VEREINBARKEIT BERUF - FAMILIE – SCHULE

Welche Mängel oder im Gegenteil welche sehr guten Beispiele können Sie für den Umgang mit den Herausforderung dieser Situation anführen? Bei Mängeln: was wäre nötig, um zukünftig die Rahmenbedingungen für verletzte Personen / belastete Familien in solchen Situationen zu verbessern?

Freies Antwortfeld

18. VEREINBARKEIT BERUF - FAMILIE – SCHULE

*Welche Faktoren (z.B. Massnahmen der Schulen, der Arbeitgeber*innen, alternative Betreuungsangebote) haben dazu beigetragen, dass die Herausforderung von Ihren Klient*innen / Interessensgruppe besser gemeistert werden konnte? Was müsste zukünftig beachtet werden?*

Freies Antwortfeld

19. BILDUNG

*Wie war der Zugang zu den Lehrmitteln bzw. zur nötigen Infrastruktur für die betroffenen Kinder und Jugendlichen (inkl. Lehrlinge) aus Ihrer Klient*innen-/Interessensgruppe während des Fernunterrichts?*

Sehr gut, gut, mangelhaft, schlecht, Sonstige (freies Antwortfeld)

20. BILDUNG

*Wie beurteilen Sie insgesamt die Rahmenbedingungen (Begleitung durch Lehrpersonen, Unterstützung der Eltern, Lebenssituation zu Hause) zum Aufbau einer Tagesstruktur und zum selbständigen Lernen für die Kinder und Jugendlichen (inkl. Lehrlinge) aus Ihrer Klient*innen- / Interessensgruppe während des Fernunterrichts?*

Sehr gut, gut, mangelhaft, schlecht, Sonstiges (freies Antwortfeld)

21. BILDUNG



Waren die von Ihnen begleiteten Personen (Frauen, Eltern, Kinder und Jugendliche) bei der Bewältigung des Fernunterrichts gegenüber anderen Bevölkerungsgruppen benachteiligt? Wenn ja, was wäre zukünftig nötig, um dies zu verhindern?

Freies Antwortfeld

22. BILDUNG

*Inwiefern hat der Fernunterricht die Schulkarriere der Kinder und Jugendlichen (auch Lehrlinge) Ihrer Klient*innen / Interessensgruppe beeinflusst?*

Negativer Einfluss auf Schulkarriere, positiver Einfluss auf Schulkarriere, kein Einfluss auf Schulkarriere, keine Angabe (oder nicht allgemein zu beurteilen), Sonstige (freies Antwortfeld)

23. ARBEIT UND EINKOMMEN

*Inwiefern hat sich die Arbeits- bzw. Einkommenssituation ihrer Klient*innen / Interessensgruppe durch die wirtschaftlichen Auswirkungen der Corona-Pandemie in der Zeit vom März - Juli 2020 verändert?*

Arbeits- oder Einkommenssituation hat sich verschlechtert, Arbeits- oder Einkommenssituation hat sich verbessert, Arbeits- oder Einkommenssituation hat sich nicht verändert, keine Angabe (oder nicht allgemein zu beurteilen)

24. ARBEIT UND EINKOMMEN

*Wie beurteilen Sie die vom Land und den Gemeinden während der Corona-Zeit (März - Juli 2020) lancierten Hilfspakete für Ihre Klient*innen / Interessensgruppe?*

Sehr gut, gut, mangelhaft, schlecht, keine Angabe (oder nicht allgemein zu beurteilen), Sonstiges (freies Antwortfeld)

25. ARBEIT UND EINKOMMEN

*Kennen Sie Beispiele für negative Auswirkungen der Corona-Massnahmen auf Arbeit oder Einkommen für Ihre Klient*innen / Interessensgruppe? Wie beurteilen Sie die getroffenen Massnahmen der Regierung? Sehen Sie Ansatzpunkte für weitere Massnahmen / Lösungen?*

Freies Antwortfeld

26. SOZIALER ABSTIEG UND ARMUT

*Sind Ihre Klient*innen / Interessensgruppen im Vergleich zur der Gesamtbevölkerung stärker gefährdet, in Folge der wirtschaftlichen Auswirkungen der Corona-Pandemie ihre Stelle zu verlieren oder aufgrund Kurzarbeit in existenzielle Not zu geraten (working poor)?*

Ja, nein, keine Angabe (oder nicht allgemein zu beurteilen), Sonstiges (freies Antwortfeld)



27. SOZIALER ABSTIEG UND ARMUT

*Wie schätzen Sie die Gefahr eines sozialen Abstiegs für Ihre Klient*innen / Interessensgruppe in Folge der wirtschaftlichen Auswirkungen der Corona-Pandemie nach 2020 ein?*

Sehr hoch, hoch, tief, sehr tief, keine Angabe (oder nicht allgemein zu beurteilen), Sonstiges (freies Antwortfeld)

28. SOZIALER ABSTIEG UND ARMUT

*Wird die relative Armut Ihrer Ansicht nach unter Ihren Klient*innen / Interessensgruppen aufgrund der wirtschaftlichen Folgen der Corona Pandemie zunehmen? Und wenn ja, warum? Und welche Gegenmassnahmen würden Sie empfehlen?*

Freies Antwortfeld

29. KONFLIKTE UND GEWALT

*Haben bei Ihren Klient*innen / Interessensgruppen in der Corona-Zeit (März - Juli 2020) tendenzielle Konflikte oder Gewaltvorfälle (z.B. häusliche Gewalt, Konflikte mit Arbeitgebenden ...) zugenommen?*

Zunahme von Konflikten oder Gewaltvorfällen, Abnahme von Konflikten oder Gewaltvorfällen, Keine Veränderung, Keine Angabe, Sonstige (freies Antwortfeld)

30. KONFLIKTE UND GEWALT

Inwieweit ist eine Zunahme (oder Abnahme) von Konflikten oder Gewaltvorfällen Ihrer Meinung nach auf die Corona-Ausnahmesituation zurück zu führen? Welche Massnahmen (Ihrer Organisation oder auch anderer Beratungsstellen) könnten zur Verhinderung von Konflikten beitragen oder haben zur Entschärfung der Konflikte beigetragen? Was müsste zukünftig beachtet werden?

Freies Antwortfeld

31. WEITERE THEMEN

Welche Themen sind Ihnen noch wichtig? Auf was möchten Sie uns aufmerksam machen? Was regen Sie weiter an?

Freies Antwortfeld

32. VERÖFFENTLICHUNG

Unsere Organisation nimmt zur Kenntnis, dass die Ergebnisse der Studie allen Teilnehmenden sowie der VMR-Mitgliederversammlung am 21. September 2020 bekannt gegeben werden. Unsere Organisation ist grundsätzlich damit einverstanden, dass der VMR die anonymisierten Ergebnisse der Studie veröffentlichen und darauf aufbauende Massnahmen anregen kann. (Inwieweit dies sinnvoll ist, hängt von den Ergebnissen ab.)



Einverstanden, nicht einverstanden, Sonstiges (freies Antwortfeld)